Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 9 (1915)
Heft: 5

Nachruf: Zum Gedächtnis zweier Edlen
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundschau.

Zum Gedächtnis zweier Edlen. In dieser Zeit der ungeheuren Todesernte betrauern wir den ganz unerwarteten und allzufrühen Hingang zweiter Mitstreiter in unserem Kampf, die uns auch persönlich nahe gestanden sind.

Schon im September ist Fernando Linderberg von uns geschieden. Der Sache, die wir verteten, konnte in den nordischen Ländern nicht leicht ein schwererer Schlag versetzt werden. Die Verbindung zwischen dem Sozialismus und dem Reich Christi war seine Lebensaufgabe geworden. Er diente ihr mit Klarheit und Stetigkeit und zugleich mit einem brennenden Enthusiasmus. Fest auf dem Boden des Gottesglaubens im Sinne Jesu stehend, bekannte er sich zu einem undogmatischen, aber entschiedenen Sozialismus. Der Umstand, daß er nicht Theologe war, verlieh seinem Wesen und Wirken eine erquickende Natürlichkeit und Einfachheit. In diesem Geiste tat er ein großes Werk als Direktor des „sozialen Sekretariates" und der diesem angeschlossenen Bibliothek in Kopenhagen, als Organisator religiös-sozialer Arbeit und als Schriftsteller über Gegenstände der Sozialreform und des religiösen Sozialismus. Es war freilich nicht leicht, im Lande Kierkegaards eine sozialistische Auffassung des Christentums zu vertreten. Darum schloß er sich freudig den Gesinnungsgenossen in andern Ländern an, besonders auch uns Schweizern, denen es ihrerseits eine Freude war, durch ihn mit den uns so sympathischen und in mancher Hinsicht verwandten nordischen Völkern in Beziehung zu treten. Der geplante Basler Kongreß für soziales Christentum lag ihm sehr am Herzen; er war auch einer der dafür bestimmten Redner. Freilich wußte er nicht, ob seine Gesundheit ihm erlauben werde, dabei zu sein. Aus dem Kriegssturm des Sommers kam eine Mitteilung von ihm, daß er sehr krank gewesen sei, sich aber in der Genesung befinde, dazu einige Fragen in Bezug auf den Krieg — und dann die Todesnachricht. Wir haben Grund zu der Vermutung, daß Schmerz und Erregung über das furchtbare Ereignis seine noch nichl recht erholte Kraft gebrochen haben. Sein Name wird als der eines edlen Pioniers einer großen Sache fortleben und uns stets teuer bleiben.

Noch härter und unerwarteter hat uns der zweite Verlust getroffen. Kurz nach Ostern haben wir Paul Sublet verloren. Ein Schlaganfall hat den erst Dreiundvierzigjährigen urplötzlich dahingerafft. Es wurde uns schwer, diese Kunde zu glauben. Das „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen" ist uns noch nicht oft so erschütternd entgegengetreten und zu einem „Warum" hätten wir wieder einmal überreichlichen Anlaß. Denn ein Werk und ein Mensch von seltener Reinheit und Schönheit sind mit Sublet von uns genommen. Das Werk gewann immer mehr im „Essor" seinen Mittelpunkt. Man konnte sich keine edlere Vertretung unserer Bestrebungen wünschen, als sie durch dieses Blatt geschah. Mit einer Tapferkeit, die so selbstver-